

Tourismus | Für die Börlins aus dem Baselbiet gibts nichts Schöneres: Ferien im Oberwallis mit Wohnwagen

Die Geschina ist ihre zweite Heimat

BRIG | Das Baselbieter Pärchen Heidi und Willi Börlin ist seit 50 Jahren alljährlich zu Gast in der Briger Geschina. Bereits ab März beginne zu Hause das Kribbeln im Hinblick auf die neue Campingsaison.

DANIEL ZUMBERHAUS

Sie sind vernügt, lachen an diesem Freitagmorgen der Sonne entgegen. Beide geben sie gerne Auskunft, fallen sich aber trotzdem nicht ins Wort. Ein gutes Zeichen nach 52 Jahren Ehe für ein Paar, das zwei erwachsene Kinder im Alter von 52 und 43 Jahren hat.

Heidi und Willi Börlin nehmen für ihre gemeinsamen Ferien jedes Jahr von Neuem die Fahrt von ihrem Wohnort Läfelfingen nach Brig auf sich. Seit einem halben Jahrhundert.

Auch treuer WB-Abonnent

Für diese Gästetreu wurden sie vergangene Woche belohnt: Béatrice Eyer, eine der beiden Betreiberinnen des Campings Geschina, beschenkte die beiden mit einer Art Diplom und zwei mit Schokolade gefüllten «Bochtjen». So werden die schalenartigen Tassen von ihren Schöpferinnen Rosmarie Clausen-Salzmann und Regula Feller-Oester genannt. Sie eignen sich ganz wunderbar als Utensil fürs Campingleben: für den fein duftenden Morgenkaffee oder einen stärkenden Kräutertee zwischendurch.

Heidi und Willi Börlin freuen sich über die Wertschätzung und über den Besuch. Es stellt sich heraus: Willi Börlin ist seit über 20 Jahren treuer WB-Abonnent. «Es interessiert uns eben auch zu Hause, was im Wallis passiert», sagt sie. Gatte Willi spricht «von einer sehr interessanten Lokalzeitung». Diese liege jeweils zwei-

mal hochkommt. Was hier in wenigen Worten beschrieben wird, ist eine von vier Performances, die übers vergangene Wochenende in Ernen über die Bühne gingen. Sie bildeten Bestandteil der Ausstellung «Zur frohen Aussicht», die seit Anfang Juli nach Ernen lockt. «Wir wollen zeitgenössische Kunst im Oberwallis zeigen», erklärt Kuratorin Josiane Imhasly das Ziel dieser Werkschau, «wir wollen damit das Dorf aufmischen» und die Bevölkerung mit einem anderen Kunstbegriff in Berührung bringen.»

Die beiden betonen, dass sie keinesfalls Städter sind. «Schreiben Sie dann bitte Baselbieter und ja nicht Basler», sagt Willi Börlin. Läfelfingen zählt rund 1300 Einwohner, liegt zwischen Sissach und Olten. Das einfache Leben auf dem Camping ist für die beiden etwas ganz Besonderes: «Für uns ist das hier das freie Leben.» Man sei gleich in der frischen Luft, ganztags scheint von irgendeiner Seite die Sonne. Man treffe auch stets die gleichen Leute, pflege Kontakte zu Belgiern und Holländern: «Es kommt einem vor wie die eigene Familie.»

Erstmals fanden sie 1969 den Weg ins Wallis wegen einer Beerdigung. Danach kehrten sie viele Jahre mit dem Zelt für zwei Wochen zurück: «Das waren meine Bauferien Ende Juli und Anfang August, während denen auf dem Bau gar nichts ging», berichtet der gelernte Elektriker. Aus den zwei Wochen wurden mit der Zeit bis zu 45 Übernachtungen pro Person: «Zwischen sechs und acht Mal pro Saison fahren wir hierher», berichtet sie. Bereits ab März beginne bei ihrem Willi das Kribbeln, die Sehnsucht nach dem Wallis und Campingferien.

Im Oberwallis hat Willi Börlin alles abmarschiert

Meist führt die Fahrt via Autoverlad am Lötschberg zurück in die Auser-schweiz. Früher noch, vor den Zeiten von Autobahn, reisten die Börlins auf der Hinfahrt über die Furka, bestaunten den Rhonegletscher und nahmen irgendwo im Goms ein Picknick zu



Auf der Sonnenseite. Heidi (73) und Willi Börlin (77) vor dem Wohnwagen auf dem Camping Geschina: «Für uns ist das hier das freie Leben.»

FOTO WB/ANDREA SOLTERMANN

sich. Zurück nach Hause führte die Route über die Grimsel.

Die Natur, die schöne Gegend im Wallis hatte es ihnen von Beginn an angetan. Wandern stand während des Urlaubs besonders hoch im Kurs: «Im Oberwallis habe ich alles abmarschiert», sagt Willi Börlin. Bis zu seinem Hirnschlag 2009, wovon er sich sichtlich gut erholt hat. Willi Börlin war lange Feuerwehrkommandant in

Läfelfingen und Mitglied des Gemeinderates. Er politisierte für die bürgerliche Vereinigung, einen Schulterschluss zwischen FDP und SVP. Sie verschwindet kurz im Wohnwagen und kehrt mit alten Fotos zurück. Sie zeigen die junge Frau vor dem Zelt mit dem blond gelockten Sohn. Was sie, wieder zu Hause, nebst den Kontakten zu den Mitcamping- und Langzeitgästen am meisten

vermisst, ist die Saltina. Diese beruhigt durch ihr Rauschen und sorgt an heissen Tagen für Abkühlung.

Am Samstag sind die beiden mit Familienangehörigen nach Simplon Dorf gefahren. Aus aktuellem Anlass durfte eine kleine Feier nicht fehlen. Geklotzt wurde nicht. Aber zumindest eine Mahlzeit fernab des Campings haben sich die Börlins in all den Jahren während der Ferien geleistet.

Kunst | «Zur frohen Aussicht» wartete mit einem Performance-Weekend auf

Mit Kunst entschleunigen

ERNEN | Sie tragen Holztafeln und keine Schuhe, schreiten langsamen Schrittes durchs Dorf, begleiten sich mit einem monotonen Singsang: Kunst zieht durch Ernen.

LOTHAR BERCHTOLD

Drei Männer und eine Frau in weissem Gewand sind es, die da am Samstag zu mit-täglicher Stunde rund um den Dorfplatz unterwegs sind. Rund dreissig Minuten lang, durch Gässchen, vorbei an Gärten und Brunnen, vorbei an Kunstinteressierten und Zaungästen, die der Zufall zu dieser Performance geführt hat.

«To carry» nennt sich die Kunst-Aktion, die da im Gang ist. Die bunten Tafeln stammen von Gregory Hari. Der Künstler ist einer im Quartett, das da Kunst durchs Dorf trägt. Immer wieder kreuzen sich die Wege der vier, doch jeder ist alleine unterwegs.

Kunst kann Insel werden in hektischen Zeiten

Die bunten Tafeln wirken fröhlich, sie erinnern an Fabelwesen. Der Künstler nennt seine farbigen Figuren «Viecher». Die mittägliche «Kunst-Prozession» verbreitet andächtig-feierliche Ambiance, das Ganze wirkt entschleunigend. Kunst kann Insel werden im hektischen Alltag – dies ein Gedanke, der schnell

einmal hochkommt. Was hier in wenigen Worten beschrieben wird, ist eine von vier Performances, die übers vergangene Wochenende in Ernen über die Bühne gingen. Sie bildeten Bestandteil der Ausstellung «Zur frohen Aussicht», die seit Anfang Juli nach Ernen lockt. «Wir wollen zeitgenössische Kunst im Oberwallis zeigen», erklärt Kuratorin Josiane Imhasly das Ziel dieser Werkschau, «wir wollen damit das Dorf aufmischen» und die Bevölkerung mit einem anderen Kunstbegriff in Berührung bringen.»

Arbeiten – eigens für Ernen realisiert

Sieben junge Kunstschaffende sind bei der dritten Ausgabe dieser Werkschau mit ihren Arbeiten vertreten. Es sind Arbeiten, welche sie eigens für Ernen realisierten. Ihre Werke machen Kunst im öffentlichen Raum sichtbar, sie drücken aus, wie das Dorf auf Kunstschaffende wirkt. Auf einem Rundgang erfahren Kunstinteressierte die Resultate dieser Auseinandersetzungen.

Künstlerinnen und Künstler für ein Mitmachen zu gewinnen, bereitet Josiane Imhasly keine Probleme, «Absagen habe ich noch nie erhalten», sagt die Kuratorin. Thematische Vorgaben haben die Kunstschaffenden für «Zur



Stauen. «To carry» von Gregory Hari: Mit Kunst unterwegs rund um den Erner Dorfplatz.

FOTO WB

frohen Aussicht» keine zu erfüllen. «Sie kommen mit ihrem Background hierher, knüpfen mit ihren eigenen Erfahrungen an «Dorf an», führt die Fachfrau aus.

«Das Interesse an dieser Ausstellung wächst», bemerkt Josiane Imhasly. Dass die Leu-

te nicht in Massen herbeiströmen, stört nicht. So auch nicht bei der Performance «To carry», die nicht mehr als ein gutes Dutzend Interessierte anlockte. Wer dabei war, genoss Ruhe, Andacht und eine Prise Fröhlichkeit, die da sichtbar und spürbar wurden.

BIS 29. SEPTEMBER

Tomas Baumgartner, Christoph Eisenring, Othmar Farré, Lea-Nina Fischer, Emil Michael Klein, Sonja Lippuner und Aurélie Strumans sind die Kunstschaffenden, die seit Anfang Juli mit ihren Arbeiten Ernen beleben und be-

reichern. Die Sommer-Ausstellung «Zur frohen Aussicht» – sie erlebt heuer ihre dritte Ausgabe – dauert noch bis zum 29. September und kann täglich zwischen 10.00 und 18.00 Uhr besucht werden.